



DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) Nr. 24 / 15. Juni 2010





Inhaltsverzeichnis

OMMENTAR	∠
l Ignoranten-Ball	2
PRESSE AKTUELL	2
I Special Olympics National Summer Games sind eröffnet	
I Deutscher Schulsportpreis für drei Grundschulen	
I Auch DOSB-Präsident Bach wählt den neuen Bundespräsidenten	
I München 2018 lernt von Ausrichterstädten	
I Deutscher Präventionspreis 2010 für sechs Schulen der Sekundarstufe I	
I IOC beruft drei Deutsche ins Mentoren-Programm für die Jugendspiele	
I Rogge wünscht sich Olympische Spiele in Afrika	
I Zweite Ausgabe von "Faktor Sport" ist erschienen	
I Reise zu Jugendspielen nach Singapur zu gewinnen	
I "Sportler des Monats" Mai: die Eishockey-Nationalmannschaft	8
I Todtglüsinger Sportverein öffnet Türen zur Integration	
I Ganztagsschule: Chancen nutzen, aktiv werden	
I Deutscher Rollstuhl-Sportverband organisiert BG Kliniktour	11
I Schneider ist neuer Präsident des Sportbundes Rheinland	
I Janalik bleibt Präsident des Badischen Sportbundes Nord	12
l Frage der Woche zum Thema "Fußball" auf www.dosb.de	12
l Norbert Skowronek ist seit 25 Jahren Berlins LSB-Direktor	13
I Sporthochschule Köln stellt WM-Themenpaket online	13
I Hamburg: Erste Übungsleiter "Migrationssport" ausgebildet	14
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	15
I Migrantinnen gehen baden und schwimmen sich frei	15
I 1971/I: DSJ: "Moderner Dreikampf" gegen Umweltverschmutzung	16
I Einlochen in Uniform	19
I Grete Nordhoff - die erste Frau in der Führung des DSB	21
l Sterne des Sports (17): FSV Havelberg 1911	22
I "Ballance Hessen", die Initiative lebt	

STELLENAUSSCHREIBUNG



KOMMENTAR

I Ignoranten-Ball

Während sich die deutsche Nationalmannschaft nach ihrem 4:0-Auftaktsieg gegen Australien bei der Fußball-WM in Südafrika zu einem Höhenflug aufzuschwingen scheint, erlebt der elektronisch-öffentlich-rechtliche und so genannte Sportjournalismus einen Abwärtstrend ohnegleichen. Der Sportbetrieb jenseits von Joachim Löw und seinen Mannen wird nicht nur weitgehend, sondern inzwischen sogar komplett ausgeblendet und ignoriert.

Insgesamt 61 Spitzensportverbände sind im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) organisiert, 60 von ihnen und deren Protagonisten werden dieser Tage ignoriert, und es scheint nicht ausgeschlossen, dass dies bis zum Finale am 11. Juli so bleibt. Jüngstes Beispiel gefällig? Das ZDF-Morgenmagazin gab dem "Sport" an diesem Dienstag zwar mehr Raum und streckte diesen Teil vor 8 Uhr ungewöhnlich lang auf eine Viertelstunde – doch außer Fußball-WM war nichts zu sehen: Rückblick auf die Spiele des Vorabends, Fragen an den Kollegen vor dem WM-Quartier, ein thematisches Stück zur deutschen "Vielnationen-Elf" als Integrationsplattform, ein Vorbericht zum Spiel der Elfenbeinküste gegen Portugal – damit waren die 15 Minuten gefüllt.

Die aktuell ausgespielte Finalserie um die deutsche Basketball-Meisterschaft zwischen Bamberg und Frankfurt? Ein unbekanntes Wesen! Die ersten Saison-Auftritte der deutschen Leichtathleten in der internationalen Arena? Wer sind die denn!? Tischtennis-Champions-League der Frauen für die kommende Saison abgesagt? Was interessiert uns das! Tony Martin bei der Tour de Suisse im Gelben Trikot? Uns doch egal!

Wer derart ignorant mit seinem Fachgebiet umgeht, muss sich fragen lassen, wie glaubwürdig er alle vier Jahre von Olympischen Spielen berichtet, und ob er es wirklich ernst meint mit der Vielfalt des Sports. Der Gebührenzahler ist nicht ausschließlich Fußball-Fan!

Mit dem Taumel bei den Öffentlich-Rechtlichen und der zunehmenden Schieflage insbesondere im Sommer korrespondiert im Übrigen, dass die dritten Programme alljährlich ihre wöchentlichen Sendungen von "Heimspiel" bis "Sportplatz" einstellen, sobald die Fußball-Bundesliga abgepfiffen ist. Nach offiziellen Darstellungen ist das so, weil dann von den Kolleginnen und Kollegen endlich mal Überstunden abgebummelt und Urlaub genommen werden müsse.

Angesichts der dieser Tage wieder einmal ausgelebten Manie ist vielmehr anzunehmen, dass die Redaktionen zwischen Hamburg und München mit ihren großen Sendeplätzen am Sonntag- oder Montagabend glatt überfordert wären, sobald der Ball einmal nicht rollt.

Andreas Müller



PRESSE AKTUELL

I Special Olympics National Summer Games sind eröffnet

(DOSB PRESSE) Mit einer bunten und emotionalen Feier haben am Montag Abend (14. Juni) die Special Olympics National Games 2010, die 7. Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung in der Bremen Arena begonnen. Bundesratspräsident Jens Böhrnsen, Bürgermeister von Bremen und Schirmherr der Veranstaltung, eröffnete die Spiele vor 10.000 Teilnehmern und Gästen, darunter auch Michael Vesper, Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Am kommenden Freitag (18. Juni), dem Abschlusstag der Spiele, wird DOSB-Präsident Thomas Bach in Bremen sein.

Die deutsche Rockband "Revolverheld" war der Überraschungsakt der Eröffnungsshow, die sich den mehr als 4.500 Athleten, darunter Gastdelegationen aus Polen und Lettland, ihren Coaches und Betreuern, den Familienangehörigen und Volunteers bot. Einer der Höhepunkte des Abends war der Auftritt der Kinder des Sportvereines Bremen 1860. Eigens für die Eröffnungsfeier kreierten sie einen Song – "in jedem von uns steckt ein Held, alle können was, kleine Athleten, große Athleten, wichtig ist der Spaß."

SOD-Präsident Gernot Mittler hob hervor, dass es noch nie in der Geschichte der National Games so eine große Anzahl an Teilnehmer gegeben habe wie dieses Jahr – 4.500. "Wir sind auf einem guten Weg und da wollen wir auch bleiben – mit euch und für euch!" Bundesratspräsident Böhrnsen bekräftigte die Bedeutung der Spiele: "Special Olympics sind nicht nur ein großes Sportereignis, sondern setzen auch Zeichen in die Gesellschaft hinein", sagte er. Bernd Neumann, Staatsminister und Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, erklärte, er freue sich auf herausragende Leistungen in beiden Bereichen. Willi Lemke, Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienste von Frieden und Entwicklung, betonte, dass unabhängig davon, wie die Wettbewerbe ausgingen, alle Athleten Gewinner seien.

Fußball-Nationalspieler Per Mertesacker, der gemeinsam mit den Special-Olympics-Teilnehmers Pascal Genoux und Eduard Merkel der Kampagne "In jedem von uns steckt ein Held" das Gesicht gab, grüßte in einer Videobotschaft aus dem Trainingscamp der Nationalmannschaft in Südafrika. Der Höhepunkt der Veranstaltung bildete das olympische Zeremoniell. Die Special-Olympics-Fahne wurde von sechs Persönlichkeiten in die Halle getragen und feierlich gehisst, dann sprachen Roman Eichler, Athletensprecher Deutschland, und der Ehrenspielführer von Werder Bremen, Frank Baumann, den Special Olympics Eid "Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, so lasst mich mutig mein Bestes geben." Das Feuer wurde auf der Bühne von Eduard Merkel und Pascal Genoux, die durch den ehemaligen Werder-Spieler Marco Bode begleitet wurden, entzündet.

Nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit haben die Bremer ein Programm auf die Beine gestellt, das Sport, Kultur und Unterhaltung in bisher nicht gekannter Weise verbindet. Professor Hans-Jürgen Schulke, Präsident des Organisationskomitees, sagte: "Das werden ganz besonders emotionale Spiele werden." Man sei mit diesen Spielen in eine neue Dimension vorgestoßen.



Denn eine solch große Teilnehmerzahl habe es bisher noch nicht gegeben. Rund 4.500 geistig behinderte Menschen werden sich in 20 Sportarten messen. Bei wettbewerbsfreien Veranstaltungen werden zudem noch rund 12.000 Teilnehmer erwartet.

Dabei steht aber nicht das Schneller, Höher und Weiter im Mittelpunkt, sondern der Spaß und die Genugtuung, dabei gewesen zu sein und das Beste gegeben zu haben. So soll schließlich auch das Motto "In jedem von uns steckt ein Held" aktiv umgesetzt werden.

Ulrich Mäurer, Senator für Inneres und Sport der Hansestadt, lobte die gewaltige logistische Herausforderung, der sich die Organisatoren gestellt haben. "Die Special Olympics National Games sind natürlich keine normale Sportveranstaltung. Hier stehen die Athleten und ihre Betreuer vor einer besonderen Aufgabe." Zwar seien die Special Olympics noch lange nicht überall in der Bevölkerung angekommen, aber nicht zuletzt solche Veranstaltungen schärften die Wahrnehmung.

"Wir alle hoffen, dass die Menschen mit geistigen Behinderungen immer stärker gleichberechtigte Teilhabe in unserer Gesellschaft bekommen", sagte Professor Schulke.

Ausführliche Informationen zu den Spielen finden sich online unter www.specialolympics.de oder unter www.nationalgames.de .

I Deutscher Schulsportpreis für drei Grundschulen

(DOSB PRESSE) Am 25. Juni 2010 werden in Berlin drei Grundschulen mit dem Deutschen Schulsportpreis ausgezeichnet. Im Mittelpunkt des Wettbewerbs des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der Deutschen Sportjugend (dsj) standen in diesem Jahr Kooperationen von Schule und Verein. Der Förderpreis, der mit insgesamt 10.000 Euro dotiert ist, ist ein Beitrag des organisierten Sports zur Qualitätsoffensive für den Sport in der Schule.

Die Jury, der Expertinnen und Experten des Handlungsfelds "Kooperation Sportverein und Schule" des DOSB, der dsj und der Kommission "Sport" der Kultusministerkonferenz angehören, ermittelte die Sieger unter mehr als 160 qualifizierten Bewerbungen.

Ingo Weiss, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, sagte dazu: "Die Zahl der Bewerbungen um den Deutschen Schulsportpreis steigt von Jahr zu Jahr. Ich freue mich über das große Interesse und die Resonanz auf den bundesweiten Förderpreis, den wir nun bereits zum sechsten Mal vergeben. Dass diesmal drei Grundschulen mit ihren jeweiligen Kooperationspartnern die ersten Plätze belegen, zeigt auch die Bedeutung der frühen Förderung eines gesunden Lebensstils."

Die Verleihung der Preise findet am 25. Juni 2010 ab 14 Uhr im Bärensaal des Alten Stadthauses Senatsverwaltung für Inneres, Eingang Jüdenstr. 42, 10719 Berlin statt.

Interessierte Medienvertreter/-innen sind dazu herzlich eingeladen. Anmeldungen bitte an nuessler@dsj.de .



I Auch DOSB-Präsident Bach wählt den neuen Bundespräsidenten

(DOSB PRESSE) Am 30. Juni wählt die Bundesversammlung den Nachfolger des zurückgetretenen Bundespräsidenten Horst Köhler. In dieses Gremium der 1.244 Wahlleute, das Bundestagspräsident Norbert Lammer jetzt einberufen hat, entsenden die Parteien traditionell neben Politikern Prominente aus allen gesellschaftlichen Bereichen. Auch der Sport spielt wieder mit. So haben die Freien Demokraten den Präsi-denten des Deutschen Olympischen Sportbundes, Thomas Bach, nominiert.

"Es ist eine Freude und eine Ehre, den neuen Bundespräsidenten mitzuwählen", sagte Bach dem Sender "Radio Ton". "Und das ist sicherlich auch eine Anerkennung für die gewachsene gesellschaftliche Bedeutung des Sports in Deutschland."

Auch andere Parteien berücksichtigen den Sport. Der 31-jährige Georg Hettich, 2006 Olympiasieger in der Nordischen Kombination, wird von der baden-württembergischen CDU ins Rennen geschickt. Die SPD hat beispielsweise den Präsidenten des Fußball-Bundesligaklubs VfB Stuttgart, Erwin Staudt, und die zwölfmalige Winter-Paralympics-Siegerin Verena Bentele nominiert, ebenso Biathlon-Bundestrainer Frank Ullrich und die Paralympic-Siegerin im Dressurreiten, Hannelore Brenner.

I München 2018 lernt von Ausrichterstädten

I Debriefing Session des IOC in Sotschi liefert wertvolle Anregungen und Erfahrungen für Delegation der Münchner Bewerbungsgesellschaft

(DOSB PRESSE) Bewerbungschef Willy Bogner und Geschäftsführer Bernhard Schwank haben die vorige Woche in der russischen Schwarzmeer-Stadt verbracht, um von den Organisationskomitees Informationen und Ratschläge rund um die Planung Olympischer Spiele zu erhalten. Nach den Sitzungen mit den Organisatoren von Vancouver 2010, London 2012, Sotschi 2014 und Rio 2016 sprach Willy Bogner von "äußerst konstruktiven" Erfahrungen.

"Die Auswertung hat uns verdeutlicht, an welchen Stellen wir gut im Rennen liegen und wo wir uns noch entwickeln müssen", sagte der Bewerbungschef, der "zwei wichtige Lehren" aus den Vorträgen der OCOGs zog. "Zunächst hat das "Own the Podium'-Programm Vancouvers gezeigt, dass die Bedürfnisse der Athleten ganz oben zu stehen haben, um hervorragende Leistungen während der Spiele zu garantieren und ein sportliches Erbe nach der Veranstaltung weitergeben zu können", sagte Bogner. Außerdem sei die Bedeutung eines exzellenten Teams mit starker Führung und deutlichen Visionen nochmals ins Bewusstsein gerückt worden. "Alle erfolgreichen Bewerbungen der letzten Jahre haben zu jeder Zeit den Willen und die Leidenschaft für die Olympische Idee gezeigt und damit das IOC überzeugt, die Spiele ausrichten zu dürfen."

Die neu gewonnen Perspektiven und frischen Anregungen, die München 2018 aus Sotschi mitnimmt, gilt es in die Planungen einfließen zu lassen, um am 11. Januar nächsten Jahres ein Erfolg versprechendes Bid Book beim IOC einreichen zu können.

Weiter Informationen finden sich unter www.muenchen2018.org .



I Deutscher Präventionspreis 2010 für sechs Schulen der Sekundarstufe I

I Mehr als 400 Schulen beteiligten sich mit Konzepten zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung ihrer Schülerinnen und Schüler

(DOSB PRESSE) Sechs Schulen der Sekundarstufe I mit einem herausragenden Angebot zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung sind am Dienstag (15. Juni) in Berlin mit dem Deutschen Präventionspreis 2010 ausgezeichnet. Jede Preisträgerschule erhält für die Fortführung ihrer Projekte ein Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro.

Die Preisträgerschulen sind:

- Nordstadtschule Pforzheim (Baden-Württemberg)
- Theodor-Heuss-Schule, Rotenburg (Wümme) (Niedersachsen)
- Regionale Schule Marnitz (Mecklenburg-Vorpommern)
- Georg Christoph Lichtenberg Gesamtschule, Göttingen (Niedersachsen)
- Herman-Nohl-Schule, Berlin (Berlin)
- Fritz-Winter-Gesamtschule, Ahlen (Nordrhein-Westfalen)

Unter dem Motto "Gesund aufwachsen – Ganzheitliche Förderung von Heranwachsenden in der Sekundarstufe I" wurde der Wettbewerb vom Bundesministerium für Gesundheit, der Manfred Lautenschläger Stiftung und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ausgeschrieben. Aus mehr als 400 Bewerbungen ermittelte eine Jury die Schulen, die die gesunde körperli-che, geistige und seelische Entwicklung ihrer Kinder und Jugendlichen in besonderer Weise fördern.

Anlässlich der Preisverleihung erklärt Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler: "Die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist für mich ein zentrales Anliegen. Heranwachsende, die gesund aufwachsen, können den Schulalltag besser bewältigen, sind leistungsfähiger und haben aufgrund besserer Lernerfolge auch bessere berufliche Chancen. Deshalb sind gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung, Stressbewältigung und das Erlernen sozialer Kompetenzen für die Zeit des Heranwachsens so wichtig. Familie und Schule müssen in der Gesundheitsförderung und Prävention Hand in Hand zusammenarbeiten, um erfolgreich zu sein."

Für die Auswahl der diesjährigen Preisträgerschulen war entscheidend, dass die Programme dauerhaft in den Schulen verankert sind, wie etwa ein ökologischer Schulgarten, die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu "Fitness-Coaches" oder regelmäßige Bewegungsangebote in den Mittagspausen.

Neben gesunder Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung sollen die Projekte eine Kultur des sozialen Miteinanders fördern, in der Kinder sich zu starken

Die ausgezeichneten Schulen und ihre Maßnahmen zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung sind unter www.deutscher-praeventionspreis.de zu finden.



I IOC beruft drei Deutsche ins Mentoren-Programm für die Jugendspiele

(DOSB PRESSE) Knapp vier Dutzend Sportlerpersönlichkeiten, darunter drei deutsche Top-Athleten, sind vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) zu Vorbildern und Mentoren für die 1. Olympischen Jugendspiele in Singapur (14. bis 26. August) ernannt worden. Aus Deutschland sind dies IOC-Mitglied Claudia Bokel (Fechten), die Ruder-Olympiavierte Lenka Wech (Saarbrücken) und die ehemalige Badminton-Europameisterin Xu Huaiwen (Bischmisheim). Die Mentoren werden die Premiere der Jugendspiele besuchen, um das Kultur- und Bildungsprogramm mitzugestalten, und den 3600 Teilnehmern in "Chats with Champions" zur Seite stehen.

Weitere Top-Namen auf der Mentorenliste sind der in Kenia geborene 800-m-Weltrekordler Wilson Kipketer (Dänemark), Schwimm-Olympiasieger Alexander Popow und Stabhochsprung-Weltrekordler und Olympiasieger Sergej Bubka. "Es sind nicht nur großartige Sportler, die von den internationalen Verbänden und der Athletenkommission ausgewählt worden sind, sondern auch inspirierende Persönlichkeiten. Ich bin sicher, die jungen Athleten werden gerne mit ihnen zusammen sein und viel darüber lernen, was es bedeutet, ein Top-Athlet zu sein und die Olympischen Werte zu leben", sagt Sergej Bubka, der als IOC-Mitglied zugleich der Koordinierungskommission für die Jugendspiele in Singapur vorsitzt.

I Rogge wünscht sich Olympische Spiele in Afrika

(DOSB PRESSE) Jacques Rogge, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), würde eine afrikanische Bewerbung um Olympische Spiele noch im kommenden Jahrzehnt begrüßen. Das sagte der 68 Jahre alte Belgier im Interview mit dem Radiosender "SWR cont.ra". Er hoffe, dass es sobald wie möglich eine Bewerbung gebe. "Ich wünsche mir eine glaubwürdige Bewerbung für die nächsten Spiele, die wir vergeben. Also für die Spiele 2020", sagte Rogge. Er habe großen Respekt vor Nelson Mandela, der 1997 eine vorbildliche Bewerbung für Kapstadt 2004 abgegeben habe.

Die Olympischen Spiele 2020 werden 2013 vergeben. Die nächste IOC-Vollversammlung findet in einem Jahr im südafrikanischen Durban statt. Am 6. Juli 2011 wird dort der Austragungsort für die Olympischen Winterspiele 2018 gewählt. Bewerber sind neben München das südkoreanische Pyeongchang und die französische Stadt Annecy.

I Zweite Ausgabe von "Faktor Sport" ist erschienen

(DOSB PRESSE) Die zweite Ausgabe von "Faktor Sport", des Magazins des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), ist erschienen. Schwerpunktthema ist diesmal der Sportverein. In wieweit ist er in der Gegenwart angekommen? Und mit welchen Strategien wird der Heraus-forderung des Strukturwandels begegnet? Den Antworten auf diese und viele andere Fragen widmet die Redaktion mehr als 20 der 64 Seiten.



Die Autoren nähern sich dem Thema dabei von mehreren Seiten: analysierend in der Titelgeschichte, beschreibend in Einzelporträts oder eher bewegend in einer Reportage aus dem Essener Stadtteil Horst. Dazu mit vielen Zahlen und Fakten sowie drei Interviews, die weitere Perspektiven liefern: die Innensicht der Vereinsvorsitzenden Silvia Glander, ergänzt durch den frischen Blick des Ex-Basketball-Profis Henning Harnisch auf die Ehrenamtsinstitution sowie die auf Ferne zielende Umschau des Zukunftsforschers Matthias Horx.

Die Gesamtsicht aller Beiträge zeigt im Ergebnis: Die Methoden und die Mentalität, mit denen die Vereinsverantwortlichen die Probleme angehen, sind vielfach moderner und erfolgreicher als das Image, das der Sportverein bei vielen Menschen besitzt.

Weitere Informationen gibt es auch online unter www.dosb.de/faktor-sport .

I Reise zu Jugendspielen nach Singapur zu gewinnen

(DOSB PRESSE) Wer möchte zu den ersten Olympischen Jugendspielen nach Singapur reisen? Eine Möglichkeit ist, als offizieller Fotograf des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) mitzumachen – wenn man erfolgreich am Fotowettbewerb bei flickr.com teilnimmt.

Vom 14. bis 26. August 2010 werden in Singapur die ersten Olympischen Jugendspiele (YOG) ausgetragen. Die Botschafter der Jugendspiele, Yelena Isinbayeva (zweimalige Olympische Goldmedaillen-Gewinnerin im Stabhochsprung) und Michael Phelps (14maliger Goldmedaillen-Gewinner im Schwimmen) laden ein, Fotos zu schießen, die die Emotionen und Gefühle der Olympischen Spiele ausdrücken.

Das IOC wählt den glücklichen Gewinner am 31. Juli 2010 aus.

Die Gewinner fliegen nach Singapur, werden als offizieller IOC- Fotograf bei der Eröffnungsfeier der YOG dabei sein und bekommen Trainingsstunden von einem erfahrenen Olympia-Fotografen.

Bewerbungen bitte unter www.flickr.com/groups/youtholympics.

I "Sportler des Monats" Mai: die Eishockey-Nationalmannschaft

(DOSB PRESSE) Als "unglaublich" hatte der deutsche Nationaltorhüter Dennis Endras seine Auszeichnung zum wertvollsten Spieler der Eishockey-Weltmeisterschaft in Deutschland bezeichnet und die starke Leistung des deutschen Teams mit einbezogen. Auch die große Mehrheit der rund 3.800 von der Stiftung Deutsche Sporthilfe geförderten Athletinnen und Athleten fand die Leistung des deutschen Teams bewundernswert und wählte die WM-Vierten mit 63,5 Prozent der Stimmen zu ihren "Sportlern des Monats" Mai.

Dahinter folgen der Handball-Champions-League-Sieger THW Kieh (18,4Prozent) und der deutsche Frauenfußball-Meister und Champions-League-Gewinner 1. FFC Turbine Potsdam (18,1).



I Todtglüsinger Sportverein öffnet Türen zur Integration

I Die Zusammenarbeit des TSV mit dem DJJV ist ein gutes Beispiel für das DOSB-Netzwerkprojekt: "Mehr Migrantinnen in den Sport"

(DOSB PRESSE) Der Todtglüsinger Sportverein (TSV) bemüht sich seit vielen Jahren um die Integration von Menschen verschiedenster Herkunft. Dabei wurden bislang vor allem die Jungen und Männer erreicht. Mit dem bundesweiten Netzwerkprojekt "Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen in den Sport" hat der Verein einen speziellen Fokus auf die Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte gelegt. Mit Erfolg, wie der TSV jetzt in einer Zwischenbilanz gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Deutschen Ju-Jutsu-Verband (DJJV) präsentieren konnte.

Um die Frauen tatsächlich zu erreichen, bedarf es unter anderem der gezielten Ansprache vor Ort. "Wir wollen die Türen in beide Richtungen öffnen", sagte Ilse Ridder-Melchers, Vizepräsidentin des DOSB. "Das können wir, indem wir auf die Frauen zugehen, ihnen mit Respekt und Freundlichkeit entgegentreten und damit den Grundstein für Vertrauen legen, der ihnen vermittelt, es geht uns um sie und um gemeinsames Sporttreiben". Mit diesem Angebot lernen die Frauen gleichzeitig auch mehr über den Sport, die Gesundheit und andere Themen, die von allgemeinem Interesse sind.

Im Übrigen verstehen sich viele Migrantinnen nicht als separate Gruppe. Sie sind Frauen, die aus dem gleichen Grund Sport treiben möchten wie andere auch: Da geht es um Fitness, Gesundheit, Freude an der Bewegung und Gemeinsamkeit.

Schlüssel des Erfolges der Arbeit mit Migrantinnen sind die Ansprache, das Abholen, die Bedürfnisorientierung sowie Respekt voreinander. Hierfür steht die Projektstruktur Sport+"X" im Netzwerkprojekt. Kernelement sind Vernetzung und Schnittstellenarbeit mit lokalen Partnern. Der TSV hat seine "Netze" weit ausgeworfen und ist damit an vielen Ecken erfolgreich "hängen" geblieben.

Von der Samtgemeinde Tostedt und seinem Bürgermeister Dirk Bostelmann, dem Amtsgericht über die Jugendgerichtshilfe bis hin zur Polizei – das Thema "Integration von Mädchen und Frauen" wird gemeinsam aufgegriffen. Wie alle davon profitieren, zeigt das Beispiel der Arbeit von "Integrationslotsinnen", die mit ihrer Arbeit die Interessen vieler verschiedener lokaler Partner, so auch des Sports, zusammenführen.

Mit der Einbindung der Frauen und ihren Ideen entstehen vielfältige attraktive Angebote für die Freizeitgestaltung. Partner mit jahrelanger Erfahrung in der interkulturellen Arbeit unterstützen wiederum Partner, die sich dem Thema und der Zielgruppe neu annähern. Viele Leute an Bord erleichtern eben das Rudern. Der Todtglüsinger TSV ist für Ilse Ridder-Melchers "ein besonderes Vorbild für den Aufbau solcher Vernetzungsstrukturen, die Sportvereinen helfen, zukunftsfähig zu bleiben".

Verena Zschippang

(Siehe auch Hintergrund und Dokumentation: "Migrantinnen gehen baden …" auf Seite 15)



I Ganztagsschule: Chancen nutzen, aktiv werden

I Das 2. Berliner Sportgespräch widmet sich dem Thema unter der Frage: Bedrohung oder Chance für Sportvereine?

(DOSB PRESSE) Eine illustre Fünfer-Runde hat in der vorigen Woche im Atrium der Deutschen Kreditbank (DKB) beim 2. Berliner Sportgespräch eine hochaktuelle Frage diskutiert. Dagmar Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses im Deutschen Bundestag, Landessportbund-Präsident Klaus Böger, Bob Hanning, Geschäftsführer der Handball-Füchse, Ellen Janke, Rektorin der Pankower Janusz-Korczak-Schule, und die Weitsprung-WM-Fünfte von 2007, Bianca Kappler (Rehlingen), als Mutter einer vierjährigen Tochter und mithin eines künftigen Schulkindes ganz nah dran am Thema, suchten anderthalb Stunden Antworten auf die Frage: "Ganztagsschule – Bedrohung oder Chance für Sportvereine?"

Neben dem Quintett auf dem Podium beteiligten sich Vertreter aus Vereine, von Verbänden, des LSB einerseits sowie Sportpolitiker wie Staatssekretär Thomas Härtel und Teilnehmer aus dem Bildungsbereich. Sie alle nahmen die Beteiligung als klares Zeugnis dafür, dass das Thema gut gewählt war und auf den Nägeln brennt. Wenige Tage zuvor hatte LSB-Präsident Böger, einst Berliner Bildungs- und Sportsenator, auf der LSB-Mitgliederversammlung auf die Bedeutung hingewiesen, Probleme, aber auch Chancen benannt. Dies wiederholte er nun eindringlich. Die "Tagesschule", wie sie Böger verkürzt nennt, sei "eine Riesenherausforderung für die Vereine". Da die Schule für Kinder und Jugendliche verstärkt nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort werde, seien Sportvereine ausdrücklich aufgefordert, mit bestimmten Programmen und Vorschlägen in die Tagesschulen hineinzugehen.

Wenn Bildungseinrichtungen, wie bereits mehrfach geschehen, ihr ausdrückliches Interesse an der Zusammenarbeit mit dem Sport artikulierten, sei Abwarten nicht anzuraten. "Darauf zu harren, wer wen als Erster anruft, bringt nichts. Da muss man selbst aktiv werden. Wo ein Wille zur Zusammenarbeit ist, da ist auch ein Weg", forderte Böger. Die anderen Diskutanten auf dem Podium ergänzten das in Variationen. Gleichwohl verschloss niemand die Augen vor den zu bewältigenden Fragen. Die Umsetzung guter, kreativer Ideen habe manche Hürden in der Praxis zu bewältigen, hieß es. "Doch stellt man sich dem nicht, dann steht man draußen vor der Tür."

Es brauche neue Wege der Sportvereine, um Kinder und Jugendliche für Nachmittagsangebote zu gewinnen, und vor allem eine enge Vernetzung mit den Schulen. Auch darüber war man sich einig. Da sind zum Beispiel Zeitfragen zu lösen, denn dauert die Tagesbetreuung bis 16 Uhr, dann ist kaum ein daran anschließendes Vereinsangebot ab 17 Uhr denkbar. Bleiben dem organisierten Sport also in Zukunft die Kinder und Jugendlichen weg? "Die besten Lösungen werden die sein, wo der Vereinssport quasi in die Schulen integriert ist", sagte Böger. Denn Fakt sei auf jeden Fall, "dass der Sport nicht nur körperliche, sondern vor allem erzieherische Potenziale bietet, die so woanders nicht vorhanden sind". Zum Beispiel Stärkung des Selbstbewusstseins, Teamgeist, Integration oder Fair Play. "Die zusätzlichen sportlichen Angebote im Rahmen der Tagesschule spielen eine ganz wichtige Rolle", sagte Böger. Und die Vereine seien dafür eine ideale und kompetente Grundlage.



Die Kombination zwischen Sport und Schule ist laut Böger ein Gegenwarts- und Zukunftsthema, das man sich schrittweise erarbeiten müsse und für das nicht sofort "blühende Landschaften" zu versprechen seien. "Nicht alles wird sofort hundertprozentig laufen. Man wird sich reinkämpfen müssen – mit Enttäuschungen und mit Erfolgen. Aber ich bin optimistisch", verkündete der Berliner LSB-Präsident. Schließlich fange man ja auch nicht bei Null an. Denn neben 15 neu geschlossenen Kooperationen zwischen Vereinen und Sekundarschulen für das neue Schuljahr habe es ja schon zuvor an 289 Grund- und 41 weiterführenden Schulen entsprechende Vereinbarungen gegeben.

Klaus Weise

I Deutscher Rollstuhl-Sportverband organisiert BG Kliniktour

(DOSB PRESSE) Der Deutsche Rollstuhl-Sportverband organisiert in diesem Jahr die BG Kliniktour, eine bundesweite Roadshow unter dem Motto "Bewegung verbindet", die zeigen soll, dass es ganz leicht ist, Menschen mit und ohne Behinderungen für den gemeinsamen Sport zu mobilisieren.

Im Mittelpunkt steht dabei immer das ganzheitliche Behandlungskonzept der Berufsgenossenschaftlichen Unfallkliniken, die in der Rehabilitation den Fokus auf Sport und Mobilität richten. Partner der Tour sind der Deutsche Behindertensportverband (DBS), die regionalen Behinderten- und Rehabilitationssportverbände, die Bewerbungsgesellschaft München 2018, sowie in Hamburg auch der Hamburger Sportbund.

Im Juni finden vier integrative Outdoor-Sport-Events zur Verbindung von Menschen mit und ohne Behinderung durch Sport und Aktionsprogramme statt, unterstützt von Prominenz und regionaler Politik:

- am 16. Juni in Greifswald: Sport- und Mitmachprogramm auf dem Greifswalder Fischmarkt mit informativen Talks zu Sport und Rehabilitation, u.a. mit Lorenz Caffier (Innenminister Mecklenburg-Vorpommern) und Sylvia Bretschneider (Landtagspräsidentin Mecklenburg-Vorpommern).
- am 19. Juni in Kiel: Sport auch an Land auf der Kieler Woche, mit prominenter Unterstützung durch Ministerpräsident Peter Harry Carstensen.
- Am 25. Juni in Hamburg: großes integratives Streetball-Turnier auf dem Hamburger Rathausmarkt mit Aktionsprogramm für Jung und Alt und viel Sport- und Politikprominenz.
- Am 27. Juni in Essen auf dem Tag der Begegnung im Grugapark: ein integratives Fest für die ganze Familie.

Alle Informationen zur Kliniktour finden sich unter www.dguv.de und www.bg-kliniken.de .



I Schneider ist neuer Präsident des Sportbundes Rheinland

(DOSB PRESSE) Magnus Schneider ist neuer Präsident des Sportbundes Rheinhessen. Der bisherige Vize-Präsident und Vorsitzende der Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz wurde auf der Mitgliederversammlung in Nieder-Olm einstimmig gewählt und tritt damit die Nachfolge von Karin Augustin an, die ihr Amt zur Verfügung gestellt hatte. Schneider, Leiter der Wöllsteiner Justizvollzugsanstalt, gehört seit 1979 dem Präsidium an. Nach der Wahl Karin Augustins zur Präsidentin des Landessportbundes 2008 wirkte er bereits als geschäftsführender Vize-Präsident.

I Janalik bleibt Präsident des Badischen Sportbundes Nord

I Ministerpräsident Mappus stellt als Gastredner neuen Solidarpakt für des Sport in Baden-Württemberg in Aussicht

(DOSB PRESSE) Die Mitgliederversammlung des Badischen Sportbundes Nord hat am vorigen Samstag (12. Juni) in Wiesloch Heinz Janalik aus Mosbach als Präsident bestätigt. Er wurde einstimmig wiedergewählt. Sein Präsidium hat drei neue Mitglieder. Der ehemalige BSB-Geschäftsführer Bernd Messerschmid ist künftig für die Finanzen zuständig. Ilka Seidel ist Vizepräsidentin für Frauen und Sport sowie Wissenschaft und Hochschulen. Für den Wettkampfund Leistungssport ist Claus-Peter Bach verantwortlich. Anton Häffner, bis 2007 Präsident des Landessportverbandes, wurde zum Ehrenpräsidenten des BSB Nord ernannt.

Baden-Württembergs Ministerpräsident Stefan Mappus stellte den Sportverbänden des Landes als Gastredner einen neuen Solidarpakt für den Sport in Aussicht. Die Landesregierung werde mit dem Landesportverband Baden-Württemberg (LSV) und den drei Sportbünden in Baden und Württemberg einen Solidarpakt II schließen, kündigte der CDU-Politiker an. Von den notwendigen Einschnitten in den Landeshaushalten ab 2011 solle der Sport ausgenommen werden. "Sport ist ein Teil der Bildung, und dessen Mittel werden nicht angetastet", sagte Mappus.

Der Solidarpakt garantiert dem Sport in Baden-Württemberg seit 2008 einen Förderbetrag von jährlich 64,9 Millionen Euro. Er ist bis 2011 verlängert worden. Die Landessportbünde und auch die SPD fordern für die Zeit danach einen um mindestens 7,8 Millionen Euro aufgestockten Solidarpakt II, der den Vereinen und Verbänden einen Inflationsausgleich gewährleistet. Auch darüber zeigte sich Mappus gesprächsbereit.

I Frage der Woche zum Thema "Fußball" auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Welche Prämie erhielten die deutschen Fußball-Nationalspieler nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft 1974? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.



I Norbert Skowronek ist seit 25 Jahren Berlins LSB-Direktor

(DOSB PRESSE) Einer der bedeutendsten Männer des Berliner Sports feiert am 19. Juni ein nicht alltägliches Jubiläum. Norbert Skowronek ist auf den Tag genau dann 25 Jahre lang als Direktor des Landessportbundes tätig, nachdem er zuvor schon zehn Jahre als Referent für Finanzen bei Berlins größter Personen-Vereinigung gearbeitet hatte.

"Als einen Glücksfall für den Landessportbund", bezeichnet Manfred von Richthofen, einst selbst LSB-Direktor und später langjähriger LSB-Präsident, jenen Mann, der "zukunftsweisend denkt, den Sport in Berlin geprägt hat, in wichtigen Fragen beim Aufbau des Leistungs- und Breitensports mitgewirkt hat, der die Zuverlässigkeit in Person ist und den großer Fleiß und Korrektheit auszeichnen."

Geboren 1947 in Hindenburg (heute Polen), aufgewachsen in Wanne-Eickel und 1966 als Student der Ingenieur-Wissenschaften und Betriebswirtschaftslehre nach Berlin gekommen, hat Sko, wie er von seinen Freunden genannt wird, nicht nur dem Berliner, sondern teilweise auch dem deutschen Sport auf so manchen Ebenen entscheidende Impulse verliehen.

Er arbeitete ehrenamtlich in vielen Gremien, Ausschüssen, Trägervereinen sowie Berufsgenossenschaften mit und gehörte den verschiedensten Organisationskomitees bedeutender Topveranstaltungen in der Stadt an, egal ob es sich nun um die Fußball- oder Leichtathletik-WM, das Deutsche Turnfest oder die Champions-Trophy im Hockey handelte.

Große Verdienste erwarb er sich bei der Vereinigung des Berliner Sports in den Jahren 1989/90. "Schließlich galt es", so der zweifache Familievater, "eine Konzeption zu entwerfen, wie der Sport in den beiden lange Zeit geteilt gewesenen Stadthälften zusammenwachsen könne. Die Vereine aus dem Osten mussten sich nicht nur beim Vereinsgericht anmelden, sondern auch den Gang durch die Bürokratie erlernen, marode Sportstätten sanieren lassen und ungeklärte Eigentumsverhältnisse in Ordnung bringen."

Damals, wie aber auch während seiner sonstigen Tätigkeit, legte er großen Wert auf Ideenreichtum und Kreativität seiner Mitarbeiter. "Ich mag Querdenker, denn durch neue Anregungen wird der Horizont erweitert. Ja-Sager bringen einen nicht weiter." Mit dieser Philosophie ist er stets gut gefahren.

Gut zwei Jahre will Skowronek, Deutschlands dienstältester LSB-Direktor, noch im Amt bleiben und das vollenden, was er mit auf den Weg gebracht hat, die Berliner Sportstiftung, das Projekt Schule und Verein sowie die Vereinbarung zum Kinderschutz vor sexuellem Missbrauch und Gewalt.

I Sporthochschule Köln stellt WM-Themenpaket online

(DOSB PRESSE) Passend zur Fußball-Weltmeisterschaft hat die Deutsche Sporthochschule Köln ein Themenpaket zusammengestellt, das online gelesen werden kann. Unter dem Link www.dshs-koeln.de/wm2010 finden sich zahlreiche Infos rund um das Weltturnier und die Fußball-Forschung an der Kölner Sportuniversität.



Die Rubriken in der Übersicht:

- Forschung rund um das Thema Fußball: Forschungsergebnisse und Beiträgen zum downloaden, Ansprechpartner, etc.
- Experten geben Antworten auf Fragen rund um die WM: Wie sehen Belastungsstruktur und Regeneration während einer WM aus? Fußball und Doping – ist dieses Thema bei der WM von Bedeutung? Welche Rolle spielen Zuschauer? Und vieles mehr.
- Pressemeldungen über letzte Forschungsarbeiten: Der Heimvorteil, Der Rasenfaktor, Mentales Feedback und vieles mehr.
- Auf dem Campus nachgefragt: Das sagen die SpoHo-Experten im Interview zur Fußball-WM, zum Fußball im Allgemeinen und zu ihren Forschungsarbeiten rund um das Thema Fußball: "Deutschland hat gute Chancen", "Public-Viewing ist klasse" oder "Spanien wird Weltmeister".
- 20ELF von seiner schönsten Seite: Die Männer-Weltmeisterschaft in Südafrika hat begonnen. Doch auch für die Frauen wird es im nächsten Jahr ernst und das im eigenen Land! Diese Rubrik wirft einen Blick voraus.

Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.dshs-koeln.de .

I Hamburg: Erste Übungsleiter "Migrationssport" ausgebildet

(DOSB PRESSE) Der Hamburger Sportbund (HSB) hat die erste B-Lizenzausbildung "Übungsleiter/in Migrationssport" erfolgreich abgeschlossen. An vier Wochenenden wurden den Teilnehmer/innen theoretische Grundlagen und praktische Handlungsmöglichkeiten vermittelt.

Das Themenspektrum reichte dabei von der demografischen Entwicklung in Deutschland über den Vergleich deutscher und ausländischer Sportstrukturen sowie Marketingstrategien und interkulturelles Handeln bis hin zu Erlebnispädagogik und Konfliktmanagement. Die Ausbildung schloss mit einer Prüfung ab, in der die Teilnehmer/innen eine reale, auf ihren Verein bezogene Aufgabe bearbeiten und das Ergebnis präsentieren mussten.

Diese vom Deutschen Olympischen Sportbund anerkannte, 60 Lerneinheiten umfassende ÜL-B-Ausbildung "Migrationssport" ist derzeit einmalig in Deutschland und wurde im HSB in Zusammenarbeit des Bildungsreferats mit dem DOSB-Programm "Integration durch Sport" konzipiert.

Die abschließenden Rückmeldungen dieser ersten sechs, mit diesem Profil ausgebildeten Übungsleiter/innen sind sehr positiv – so wurden die praxisnahen Unterrichtsinhalte und deren Umsetzbarkeit in der eigenen Vereinsarbeit hervorgehoben. Der HSB wird im kommenden Jahr wieder eine solche Ausbildung durchführen.

Anmeldungen sind mit dem Erscheinen des Bildungsprogramms 2011 ab November möglich; man kann sich auch jetzt bereits vormerken lassen. Kontakt: HSB-Bildungsreferat, Andreas Ohlrogge, Tel. 040/41908-285, a.ohlrogge@hamburger-sportbund.de.



HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Migrantinnen gehen baden und schwimmen sich frei

I DOSB-Projekt "Mehr Migrantinnen in den Sport": DLRG Grömitz hilft, Fuß zu fassen

Von Jutta Colschen* (erschienen in Lübecker Nachrichten/online am 9. Juni 2010)

Sie wollen nicht untergehen und sich über Wasser halten: Frauen aus Russland, Kasachstan und aus dem Iran lernen im Rahmen des Projekts "Migrantinnen in den Sport" schwimmen – auch um in der neuen Heimat noch besser Fuß zu fassen.

Nina Frolkina hat es geschafft. Die 42-jährige sportliche Russin, die seit einem Jahr in Neustadt lebt, hat's schnell gelernt und sogar schon ihr Seepferdchen abgelegt. Ganz soweit sind die anderen acht Frauen, die sich jeden Donnerstag in der Sierksdorfer Schwimmhalle einfinden, noch nicht. "Aber wir schaffen das", ist Elif Basarin von der DLRG Grömitz von ihren Schwimmschülerinnen überzeugt. Denn die sind nicht nur ehrgeizig, sie haben vor allem viel Spaß am Schwimmunterricht. "Es kann doch nicht sein", sagt Elvira Martel, "da zu wohnen, wo andere Urlaub machen, und nicht schwimmen zu können". Die 45-Jährige ist vor 13 Jahren aus Kasachstan gekommen und findet das Schwimmen "sehr entspannend".

Eigentlich hatte es mit Schwimmunterricht der Grömitzer DLRG für die Töchter angefangen. Elif Basarin war auf das Projekt "mehr Migrantinnen in den Sport" – eine Kooperation der DLRG und des Deutschen Olympischen Sportbundes – gestoßen und hatte sofort die Initiative ergriffen. Nachdem die Töchter das Schwimmen erlernt oder ihre Schwimmfertigkeiten vertieft hatten, sind nun die Mütter an der Reihe. In einen normalen Schwimmverein zu gehen, hätten sie sich nicht getraut. "In einem Land, dessen Sprache man nicht sicher beherrscht, dessen Sitten und Gebräuche man erst lernen muss und dessen Gesellschaft man sich eher langsam integriert, ist es schwer, auf sportlicher Ebene Fuß zu fassen", weiß Elif Basarin.

Das Projekt wird durch einen weiteren Kooperationspartner abgerundet: Der Kinderschutzbund hat sich die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in alltäglichen Lebensbereichen und -situationen zur Aufgabe gemacht und macht eine Fülle von Angeboten an Migrantinnen, vor allem osteuropäischer Herkunft. Deshalb kommt es nicht von ungefähr, dass auch die Fachbereichsleiterin Migration, Larisa Sharapova, viele der Frauen, die sie beim Schwimmunterricht trifft, aus den Deutschkursen kennt, die die seit drei Jahren in Deutschland lebende gebürtige Russin im Rahmen der Migrationsbegleitung des ostholsteinischen Kinderschutzbundes anbietet.

Auch sie bestätigt, dass die Frauen sich vor Beginn des Schwimmkurses nie getraut hätten, in einen normalen Schwimmverein zu gehen. "In einem Land, dessen Sprache man nicht sicher beherrscht, dessen Sitten und Gebräuche man erst lernen muss und dessen Gesellschaft man sich eher langsam integriert, ist es schwer, auf sportlicher Ebene Fuß zu fassen," sagt Elif Basarin. Inzwischen aber sind Vera, die beiden Lidias, Nadeshda, Narges, Nina, Olga und Elvira sicher, dass sie mit dem Schwimmkursus auch dann weitermachen, wenn das Projekt demnächst ausläuft.



I 1971/I: DSJ: "Moderner Dreikampf" gegen Umweltverschmutzung

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 81)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Erika Dienstl, langjährige Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (DSJ), später Vizepräsidentin und dann Ehrenmitglied des Deutschen Sportbundes (DSB), schrieb im Jahr 2000 in dem Buch "In einem Jugendberghaus fing es an...." zum 50jährigen Bestehen der DSJ in ihrem Beitrag "Sport und Umwelt - vom bestaunten DSJ-Plakat zum IOC-Thema" einleitend:

"Als sich die Deutsche Sportjugend vor nahezu 30 Jahren des Themas 'Sport und Umwelt' als erste Sportorganisation überhaupt annahm, hatte niemand ahnen können, dass es später zu einem der drei Schwerpunkte des Internationalen Olympischen Komitees neben Sport und Kultur werden würde. Zunächst schwankte man auch im Bereich des Sports zwischen Amüsement und Befremden, als die Deutsche Sportjugend 1971 eine Plakataktion unter dem Titel: 'Moderner Dreikampf: 1. Kampf um sauberes Wasser, 2. Kampf um saubere Luft, 3. Kampf um saubere Umwelt. Umweltverschmutzung: Todesurteil für den Sport. Die Deutsche Sportjugend' startete.

Damals standen die meisten Verantwortlichen in den Sportorganisationen noch auf dem Standpunkt, dass dies keine Problematik sei, mit der sich der Sport auseinandersetzen müsse. Aber wie bei vielen sportpolitischen Aktivitäten der früheren und der späteren Jahre war auch hier die Deutsche SportJugend der Vorreiter. (....) Und auch beim Bundesauswahllager für die Jugendlichen, die am Jugendlager der Olympischen Spiele 1972 in München teilnehmen wollten, war das Verhältnis 'Sport und Umwelt' ein aktiv gestaltetes Thema.

Unter der herausfordernden Überschrift 'Sport 1980' versuchte die Deutsche Sportjugend mit einem so genannten Müllfestival im Berliner Olympiastadion zu verdeutlichen, dass nur der sensible Umgang mit den Ressourcen der Natur den Sport in die Lage versetzen würde, seine Aktivitäten ohne gesundheitsschädigende Wirkung auszuüben. Manfred Steffny schrieb damals: "Es gibt nur drei Alternativen: Aufgeben, Auswandern oder Verändern', als er sich mit dem Thema "Sport und Umwelt' beschäftigte.

Da weder Aufgeben noch Auswandern in Frage kam, begann der deutsche Sport sein Bemühen um Veränderung. Nach dem Beginn durch die Deutsche Sportjugend dauerte es aber noch einige Jahre, bis der Deutsche Sportbund mit seinem weitsichtigen Präsidenten Willi Weyer zunächst den Wissenschaftlichen Beirat beauftragte, sich des Themas anzunehmen und anschließend 1982 beschloss, eine Präsidialkommission "Sport und Umwelt" ins Leben zu rufen.

Ich wurde als ehemalige DSJ-Vorsitzende und frisch gekürte Vize-Präsidentin des DSB mit der Leitung dieser Präsidialkommission betraut. Es war nicht leicht, zum einen die Vorurteile der Naturschutzorganisationen gegen den Sport abzubauen und zum anderen sachkundige Personen für die Mitarbeit zu gewinnen. Aber es war sicher ein guter Entschluss, in diesen Arbeitskreis auch Personen außerhalb des Sports, die im Umweltbereich tätig waren, zu berufen,



So konnte der Bundestag des Deutschen Sportbundes 1984 bereits die "Umweltpolitischen Grundsätze des Deutschen Sportbundes" verabschieden. Sie wurden 1997/98 aktualisiert und vom Bundestag des DSB in der heutigen Form 1998 bestätigt. (....)

Beim IOC-Kongress 1999 in Rio de Janeiro wurde dann eine Resolution verabschiedet, die auch von den Forderungen des deutschen Sports geprägt ist. Ich hatte Gelegenheit, zum Thema "Umweltbildung im Sport' zu referieren.

Wenn man bedenkt, dass der Deutsche Sportbund bereits seit 1985 seinen Informationsdienst (Sport schützt Umwelt) viermal jährlich sowohl als Informationsquelle wie als Diskussionsplattform für Sportverbände aber auch für Meinungsäußerungen außerhalb des Sports herausgibt, ist es sicher nicht vermessen, festzustellen, dass der damalige Versuchsballon der Deutschen Sportjugend im Hinblick auf die Plakataktion 1971 der erste Schritt in die richtige Richtung war.

Die Sensibilisierung ist gelungen, wenn auch von der heutigen Agenda 21 der Olympischen Bewegung zu diesem Thema bis zur handfesten Umsetzung noch viel zu tun bleibt. Es bleibt das Verdienst der Deutschen SportJugend, damals den Anstoß zu heute selbstverständlichen Aktivitäten gegeben zu haben."

Der in der April-Ausgabe 1971 der DSJ-Zeitschrift "Olympische Jugend" veröffentlichte Aufruf der Deutschen Sportjugend und ein ergänzender Kommentar hatten folgenden Wortlaut:

"Moderner Dreikampf

- 1. Kampf um sauberes Wasser
- 2. Kampf um saubere Luft
- 3. Kampf um saubere Umwelt

Umweltverschmutzung: Todesurteil für den Sport Die Deutsche Sportjugend

Zerstören die "Unverantwortlichen" unsere natürlichen Lebensordnungen? - oder: Machen wir es ihnen - und uns - von jetzt an nicht mehr so leicht!

Die Bilanz des Europäischen NaturschutzJahres 1970: Aufrufe gegen Waldbrände bei Nizza, ein Naturschutzpark im Bayerischen Wald, viel Papier, fulminante Statistiken, endlose Festreden, Parteiengezänk, Nachrufe, Emotionen ohne praktische Auswirkung, frustrierte Mitarbeiter - aber hinter unserem Gartenzaun steht das Gespenst der Luftverschmutzung, des Gewässersterbens, der Vergiftung von Ackerkrume und Lebensmitteln und der Verwandlung der freien Natur in Abfallhaufen.

Unsere Gesetze - als stammten sie aus der Zeit des Biedermeier - können das nicht verhindern, aber sie bestrafen den Wanderer, der geschützte Blumen an seinen Hut steckt. Ob sich wohl jemand findet, der uns Wanderer und Blumenkinder selbst noch rechtzeitig davor beschützt, dass wir die für unser Leben so notwendigen Dinge zerstören? Die Industrie und ihre Produkte vergiften die Luft und verändern Klima und Sonnenstrahlung. Mangelhaft gereinigte Abwässer lassen einen Bach, einen Fluss, einen See nach dem anderen zur Kloake werden - die wir aufbereitet wieder trinken. Sogar das offene Meer ist schon zu mehr als einem Drittel geschädigt



an Lebewesen und Lebensraum. Der Schrott- und Schuttgürtel um die Städte und Gemeinden frisst sich ins Land hinein, und die Bodenspekulation heizt nicht nur die Ballungszentren an, sie konsumiert zunehmend auch die freie Landschaft.

Trotzdem pumpt man Chemikalien in die Gewässer und versenkt Giftstoffe ins Meer, nur weil dies billiger ist, als sie chemisch zuruckzuverarbeiten; trotzdem entwickelt die Industrie keine abgasarmen Autos, Heizungen, Produktionsverfahren; trotzdem schwört die Landwirtschaft weiterhin auf Insektizide; trotzdem werden immer neue Strände, immer unersetzlichere Landschaften für den Bau von Appartements, Zweit- und Drittwohnungen freigegeben; und trotzdem drücken sich Wirtschaft und Kommunen um Abwasserbeseitigung und Müllverarbeitung herum. (...)

Wir könnten es ändern:

Wenn wir z. B. für unsere Autos soviel mehr zahlen, dass sie kein schädliches Blei mehr in die Luft abgeben, wenn wir der Industrie den Zuschlag für "saubere Produktionsstätten" nicht verweigern, wenn wir den Gemeinden die Steuern für Müllbeseitigung, für moderne Kläranlagen und für die Nichtverbauung von Erholungsflächen entrichteten, wenn wir natürlich (und hygienisch) gedüngte Äcker und Wiesen und ohne Gift behandelte Lebensmittel fordern, und wenn wir den Landwirten für die Erhaltung der gesunden Lebensordnung - und nicht wie bisher für ihre Verschlechterung – bezahlen, und wenn wir eine geschlossene öffentliche Meinung bilden und die Gesetzgeber an ihre oft allzu lässig gewahrte Pflicht erinnern.

Dies bedeutet unter Umständen weniger Zuwachs an Lohn, Gehalt, Unternehmergewinn, wo nötig auch höhere Preise und Steuern, also eine Minderung an 'Lebensstandard' - wenn wir nicht Gesundheit und eine lebenswerte Zukunft über den Pegel im Geldbeutel setzen. Es gibt keine ernstere Sache mehr in dieser Welt als die Frage, ob die Vernunft oder die Unverantwortlichkeit siegen. Setzen wir auf die Karte der Vernunft. Und machen wir es den Unverantwortlichen von jetzt nicht mehr so leicht."

Moderner Dreikampf - eine gesellschaftspolitische Aufgabe für den Sport

"Nun also auch noch Sport und Umweltschutz. Nicht wenige werden die Nase rümpfen ob dieses im Hinblick auf die Tätigkeit von Expertengremien etwas laienhaft und wichtigtuerisch anmutenden Bemühens. Doch ein unüberlegtes 'Schuster bleib bei deinen Leisten' ist fehl am Platze. Der Sport befindet sich tatsächlich in einer kaum beneidenswerten Situation. Kann er noch bedenkenlos für Spiel und Spaß in frischer Luft und auf grüner Wiese werben, wo doch andererseits erschreckend deutlich geworden ist, dass diese Luft einer Läuferlunge nur noch per Filter zugemutet werden kann und die grüne Wiese fast schon zum Wunschraum wurde?

Die Deutsche Sportjugend sieht in der Bekämpfung der Umweltgefahren eine ganz wesentliche gesellschaftspolitische Aufgabe gerade für den Sport. Sie hat als ersten bescheidenen Beitrag die Plakataktion "Moderner Dreikampf" gestartet, die zunächst einmal die Probleme bewusst machen soll. Schon dieser Auftakt fand ein kaum erwartetes Echo. Besonders die Wassersportler aller Kategorien haben als Geschädigte ersten Grades spontan ihre Bereitschaft zur Mitarbeit angekündigt. Die Deutsche Sportjugend gibt ihr Poster "Moderner Dreikampf" kostenlos an alle Interessenten ab."



I Einlochen in Uniform

I Lara Katzy ist die erste Golferin in einer Bundeswehr-Sportfördergruppe

Am 3. Mai war es soweit: Lara Katzy, 20 Jahre jung, leistete in der Berliner Julius-Leber-Kaserne die Unterschrift unter ihre Zwei-Jahres-Verpflichtung als Soldat auf Zeit. Das Besondere dabei war nicht unbedingt, dass sie das als eine von jetzt 18 Frauen unter aktuell 67 Sportsoldaten der Sportfördergruppe am Standort Berlin tat. Weibliche Athleten mit Dienstauftrag Spitzensport – in Berlin zum Beispiel Kugelstoßerin Nadine Kleinert oder eine Reihe von Eisschnellläuferinnen – sind ja längst keine Seltenheit mehr. Das Außergewöhnliche in diesem Zusammenhang ist eher die Sportart, die die junge, schlanke Frau mit den wachen, neugierigen Augen betreibt. Lara Katzy ist bundesweit die erste Golferin, die in die Sportfördergruppen der Bundeswehr aufgenommen wird.

Lara Katzy, die den Dienst im Range eines Funkers (dem Soldaten gleichzusetzen) antritt, ist die Nummer 1 der Damen-Rangliste des Deutschen Golf Verbandes (DGV), sie fand 2009 als erste Golferin Eingang in die Kandidaten-Liste zu Berlins "Sportler des Jahres"-Wahl und wurde Dritte hinter Sportberühmtheiten wie Schwimm-Doppelolympiasiegerin und Mehrfachweltmeisterin Britta Steffen oder die ebenfalls mit Titeln und Medaillen dekorierte Eissprinterin Jenny Wolf.

Lara Katzy durfte sich 2009 mit dem Team-EM-Titel in Slowenien, dem Sieg bei den Swiss Ladies Open der Amateure und der deutschen Vizemeisterschaft schmücken. Eigentlich hatte die mit Handicap +3,3 ausgestattete Aktive vom Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee, die seit 2007 Nationalspielerin ist, einst Tennis gespielt. Dann aber lockte sie das Beispiel des jüngeren Bruders 2002 ins neue Metier. "Wenn solch ein Fußball-Verrückter wie er wegen Golf mit dem Kicken aufhörte, dann musste da doch was dran sein", sagte sich Lara.

Ein Jahr betrieb sie beide Sportarten parallel, "aber zwei Sachen halb, das war mir nichts, zumal bei der Doppel-Lösung immer einer der Trainer sauer war". Also machte sie lieber eins richtig – und entschied sich mit 13 Jahren für Golf. Was unter Mädchen dieses Alters nicht eben alltäglich ist. So wenig Ahnung Lara bis dahin von der Sportart gehabt hatte, wie sie freimütig zugibt, so viel Spaß machte ihr das Ganze auf Anhieb. Viele Freundinnen dagegen rümpften die Nase oder zuckten mit den Schultern, als Lara Katzy begeistert über ihre neue Leidenschaft erzählte. "Die meinten, das sei ein Altherrensport, aber nichts, wo man sich selber richtig ausprobieren kann. Das ist natürlich absolut falsch. Golf ist nichts Geruhsames, sondern eine komplette Herausforderung für Körper und für Geist", sagt sie.

Lara Katzy ist nach Ansicht ihres Vereinstrainers Mario Hansch ein Naturtalent. Sie kam schnell in den Auswahlkader. "Man muss sich die ganze Zeit mit sich selbst auseinander setzen, denn es gibt in diesem Sinne ja keinen Gegner", beschreibt sie, warum sie diese Disziplin so mag. Pro Tag trainiert sie vier, fünf Stunden, in der Woche an die 30, inklusive Kraft- und Ausdauereinheiten. Etwa 20 Turniere spielt sie im Jahr– es gilt, Ranglistenpositionen zu behaupten oder zu verbessern. Im Vorjahr hat sie das Fernstudium "Sport und angewandte Trainingslehre" an der Hochschule für Gesundheit und Sport in Berlin-Lichtenberg begonnen. Das will sie auch jetzt fortsetzen, trotz Bundeswehr.



"Sie weiß ziemlich genau, was sie will, ist sehr zielbestimmt und ehrgeizig. Sie wird es schaffen, alles zu koordinieren", sagt Oberstabsfeldwebel Walter Hettinger, Leiter der Sportfördergruppe Berlin, über Funker Katzy. Dass eine Golferin jetzt zu seiner Einheit mit 67 Sportsoldaten gehört, findet er interessant und spannend. "Ab 2016 gehört dieser Sport wieder zum olympischen Programm. Lara Katzys größter sportlicher Traum ist es, dann in Rio dabei zu sein. Wenn wir dabei helfen können, ist das eine tolle Geschichte."

Ihr Trainer hatte die Idee, sich bei der Bundeswehr darauf vorzubereiten. "Natürlich habe ich überlegt, man trifft ja Entscheidungen nicht gedankenlos", sagt sie. "Aber dann habe ich schnell zugestimmt. Gerade mit Blick auf Olympia 2016 habe ich bei der Bundeswehr Möglichkeiten, wie ich sie sonst nirgends hätte."

Die zweijährige Dienstzeit als Soldatin auf Zeit kann bei entsprechender sportlicher Leistung drei Mal um ein weiteres Jahr verlängert werden – das hieße für Lara Katzy maximal fünf Jahre Training unter optimalen Bedingungen. Die militärischen Teile der Ausbildung schrecken sie nicht. Im vergangenen Jahr hat sie an den Erfolgen gemerkt, wie es sich auszahlt, wenn man sich seiner Passion intensiv widmen kann. "Ich kann mir gut vorstellen, dass Golf für mich mal mehr als nur ein Hobby wird", sagt sie auf die Frage nach einer möglichen Profi-Laufbahn. "Eigentlich ist das ja jetzt schon der Fall." Freilich will solch ein Schritt genau überlegt sein. Und soweit ist sie noch nicht. Die Bundeswehr-Sportfördergruppe gibt ihr gerade deshalb schon jetzt auch soziale Sicherheit und die Chance sich sportlich zu entwickeln.

Der Saarländer Hettinger (52), der als Leiter der Berliner Sportfördergruppe in den letzten 15 Monaten seines Berufssoldaten-Daseins nach eigener Aussage "einen Traumjob" ausüben darf, sieht gerade darin den Sinn dieser Einrichtung und das beste Argument für ihre weitere Existenz.

Seit 1997 gibt es am Standort Berlin eine Sportfördergruppe entsprechende Gruppe. Aktuell kommen die 67 Sportler aus 15 Sportarten. "Wir sind eine der jüngsten, aber auch der größten und erfolgreichsten Sportfördergruppen bundesweit und haben Sommer- und Winterathleten in unseren Reihen. Eisschnellläufer, Fünfkämpfer, Leichtathleten wie Robert Harting, Wasserspringer, Bogenschützen, Schwimmer. Und nun eben auch eine Golferin", sagt Hettinger.

Die 15 Sportfördergruppen in Deutschland hält der Oberstabsfeldwebel für "ein unverzichtbares Erfolgsmodell", das aufrecht erhalten werden sollte, wenn der deutsche Sport international weiter eine Spitzenrolle spielen will. Zwar sind die Standorte von 25 auf 15 reduziert worden. Aber Konzentration heißt hier Optimierung. Denn die Zahl der Spitzensportler-Stellen bei der Bundeswehr insgesamt ist mit aktuell rund 800 und den innerhalb des laufenden Olympiazyklus anvisierten 900 konstant geblieben und partiell sogar noch gesteigert worden. Was bei den jüngsten Olympischen Spielen, wie denen im Winter 2010 in Vancouver, wieder in einer großen Zahl von Teilnehmern (63 von 153, weitere 24 gehörten zu Bundespolizei und Zoll) und Medaillen zum Ausdruck kam. Die 28 Millionen Euro Spitzensportförderung pro Jahr durch die Bundeswehr sind laut Hettinger "sehr gut investiert".

Klaus Weise



I Grete Nordhoff - die erste Frau in der Führung des DSB

I Bedeutende Sportpersönlichkeiten der Nachkriegsgeschichte (17)

Eigentlich hätten die an sich recht weitsichtigen Gründungsväter des NOK und des DSB bereits vor sechs Jahrzehnten Frauenförderpläne für die Dachorganisationen des deutschen Sports beschließen müssen, denn in den Teilnehmerlisten der beiden Gründungsversammlungen in Bonn und Hannover fehlen weibliche Delegierte fast völlig. Immerhin fasste man bei der Konstituierung des DSB im Dezember 1950 den Beschluss, einen Platz im Präsidium für eine Frau freizuhalten, die allerdings von einer gesonderten Frauentagung gewählt werden sollte.

Dies geschah dann bei der Konstituierung des DSB-Frauenausschusses im Rahmen des Internationalen Sportkongresses des DSB am 24. Mai 1951 in Stuttgart. Gewählt wurde die 51jährige Lehrerin Grete Nordhoff aus Osterholz-Scharmbeck, die das Amt 18 Jahre lang innehatte.

Grete Nordhoff wurde in Gronau bei Hannover am 6. Oktober 1899 geboren und kam nach Schulbesuch und Ausbildung als junge Lehrerin 1921 nach Osterholz-Scharmbeck, einer Kleinstadt an der Hamme im niedersächsischen Umland von Bremen. Dort begann ihr turnerischer Lebensweg im Turnverein Gut-Heil Osterholz, in dem sie 1928 eine Frauen-Gymnastik-Abteilung gründete und auch die Leitung übernahm.

Durch ihre pädagogischen Fähigkeiten wurde sie bald über ihren Verein und den Turnkreis hinaus bekannt, wurde Mitglied in der Georg-Wiechmann-Turnschule in Bremen, übernahm 1934 das Amt der Frauenwartin im Turnbezirk und zwei Jahre später bis 1942 die gleiche Auf-gabe im damaligen Turngau Niedersachsen. Während der Kriegsjahre konnte der Turnbetrieb nur mit Mühe aufrechterhalten werden, doch Grete Nordhoff wirkte nach Kriegsende bis zum Verbot ihres Turnvereins durch die britische Militärregierung als Frauenturnwartin im Vorstand mit. Als sich dann im Herbst 1945 das sportliche Leben langsam wieder zu regen begann, war auch Grete Nordhoff bei der Gründung des Vereins für Sport und Körperkultur Osterholz-Scharmbeck (VSK) dabei, der als Gemeinschaftsverein aus den Resten der früheren Vereine des Ortes gegründet wurde. Später übernahm sie dann auch die Leitung der Frauenabteilung des Vereins.

In Grete Nordhoff vereinten sich turnerisches Können, pädagogische Fähigkeiten und Organisationsgeschick in idealer Weise. Sie galt als anerkannte Turnpädagogin, deren Rat und Mitarbeit bald auch in übergeordneten Sportgremien gefragt war und geschätzt wurde. So wurde sie auf Vorschlag der niedersächsischen LSB-Frauenwartin Elisabeth Schadow 1951 auch in den Frauenausschuss des DSB berufen und gleich zur Vorsitzenden gewählt. Damit gehörte sie seit Mai 1951 auch dem Präsidium des Deutschen Sportbundes an.

Grete Nordhoff nahm engagiert diese Aufgabe als Vertreterin der Frauen in der deutschen Sportführung bis 1968 wahr, als sie beim DSB-Bundestag in Stuttgart aus Altersgründen ausschied und von Inge Bausenwein abgelöst und zur Ehrenvorsitzenden des Frauenausschusses ernannt wurde. 1954 war sie vom Bundesminister für Familie und Jugend in den Technischen Ausschuss für die Bundesjugendspiele berufen worden, wo sie die Interessen der weiblichen Jugend wahrnahm. 1970 wurde sie für ihre Verdienste in den Jahren des Neuaufbaus vom DSB-Bundestag als erste Frau zum Ehrenmitglied des Deutschen Sportbundes berufen. Mit dem



Bundesverdienstkreuz 1. Klasse war sie bereits 1961 für ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken für Turnen und Sport ausgezeichnet worden.

Grete Nordhoff war trotz ihrer hohen Ämter und ihres Ansehens immer eine einfache und bescheidene Lehrerin geblieben. So leitete sie auch als Mitglied des DSB-Präsidiums bis 1968 weiterhin die Frauenabteilung ihres VSK Osterholz-Scharmbeck, der sie 1969 zu seinem Ehrenmitglied ernannte, und stellte sich auch nach ihrer Pensionierung als Lehrerin ihrer Findorff-Schule zur Verfügung, in der sie fast ein halbes Jahrhundert als Pädagogin gewirkt hatte.

"Grete Nordhoff stand nie für vordergründige Liebenswürdigkeit", schrieb Lisa Scheller einmal über sie in einer Schrift über die Entwicklung des Frauenturnens im nordwestdeutschen Raum. Stattdessen strahlte Grete Nordhoff stets Herzenswärme und Hilfsbereitschaft aus. Sie war eine Frau, die es in der Umgebung von fast nur Männern nicht einfach hatte, die Interessen der von ihr vertretenen Frauen im Sport durchzusetzen, aber es dank ihrer Persönlichkeit schaffte.

Grete Nordhoff starb am 6. Mai 1976 im Alter von 76 Jahren in ihrer Heimatstadt.

I Sterne des Sports (17): FSV Havelberg 1911

I Initiative "school meets football" motiviert Kinder in strukturschwacher Region

Die Jugend ist unsere Zukunft - so lautet das Motto des FSV Havelberg 1911 e.V. aus Sachsen-Anhalt. Deshalb hat der Verein eine Idee zur Förderung von Kindern und Jugendlichen entwickelt. Seine Initiative "school meets football" ermöglicht eine Zusammenarbeit von Schule und Verein und verfolgt das Ziel, die Kinder und Jugendlichen in dieser strukturschwachen Region zu motivieren, zu stärken und für ein Leben nach der Schule fit zu machen.

Die zündende Idee für "school meets football" hatten Vertreter des Vereins und der Grundschule "Am Eichenwald" im Januar 2008. Damals hatten sie eine Besprechung angesetzt, um gemeinsam zu überlegen, welche Maßnahmen zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in Havelberg und seiner Umgebung angestoßen werden könnten. Der Vorschlag für eine Schulfußballmeisterschaft der Klassen 1 bis 4 kam bei allen gut an. Außerdem sollten die Kinder und Jugendlichen in diesem Rahmen auch gleich das Fußballabzeichen ablegen könnte. Bei den Vorbereitungen für das erste Turnier merkten die Organisatoren schnell, dass ihre Idee Zukunft hat: "School meets football" sollte keine einmalige Veranstaltung werden. 2010 geht das Turnier in die dritte Auflage.

Insgesamt trugen 2009 an die 400 Kinder, über 40 freiwillige Helfer und unzählige Besucher zum Gelingen von "school meets football" bei. 364 Kinder legten während des Festes ihr Fußballabzeichen ab. 225 Kinder gaben bei der Schulfußballmeisterschaft ihr Bestes. Danach wurde ausgelassen bei einem bunten Musik- und Aktivprogramm weitergefeiert.

Auch der FSV hat von dem Erfolg profitiert: Mit seinen rund 200 Mitgliedern gehört er mittlerweile zu einem der größten vor Ort und fand durch "school meets football" beim Nachwuchs kräftigen Zulauf: Über 50 Prozent Mitgliederzuwachs in der F bis D-Jugend konnte bisher durch "school meets football" verbucht werden. Für den Verein ein großer Gewinn.



I "Ballance Hessen", die Initiative lebt

I Fair-Play- und Anti-Rassismus Preises 2010 für zwei vorbildliche Projekte

Viktoria Urberach und die Schiedsrichter-Vereinigung im Schwalm-Eder-Kreis sind Gewinner des "Fair-Play- und Anti-Rassismus Preises 2010", den "Ballance Hessen", das Fußball-Netzwerk für Integration, Toleranz und Fairplay, vergibt. Die Preisverleihung für beide Projekte erfolgte jüngst durch die Präsidentin des OK für die Frauen-Fußball-WM 2011, Steffi Jones (Frankfurt), und den Abteilungsleiter Sport im Hessischen Innenministerium, Professor Heinz Zielinski, beim Hessentag in Stadtallendorf. Dort wurde von Eintracht Stadtallendorf zugleich ein "Straßenfußball für Toleranz"-Turnier veranstaltet.

Bei Viktoria Urberach hat Initiator René Hirsch das Pilotprojekt "Elternsensibilisierung für faires Verhalten im Kinder- und Jugendfußball" auf der Basis der DFB-Kampagne "Fair bleiben - liebe Eltern" entwickelt. In vorbildlicher Weise wurden Praxishilfen aufbereitet. In Schulungen wurde die Botschaft des Projekts an Multiplikatoren lokal und überregional weiter vermittelt. Die Jury von "Ballance Hessen" erkannte darin einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung der Eltern und Betreuer am Spielfeldrand für Fair Play.

Die Schiedsrichter-Vereinigung Schwalm-Eder-Kreis setzte sich im Rahmen der Kreismeisterschaften im Frühjahr 2010 mit zehn Vorrunden-Turnieren (65 Mannschaften, 585 Spieler, 52 Betreuer, 815 Zuschauer) öffentlichkeitswirksam und kreativ gegen Rassismus und für Fair Play ein. Damit wurde eine breit gefächerte Diskussion angestoßen. Auch sie leistete einen Beitrag zur hessenweiten Schiedsrichter-Kampagne "Nein zu Rassismus und Gewalt". Hier ist Bundesliga-Schiedsrichter Lutz Wagner (Hofheim/Taunus) Schirmherr.

Auch die Schiedsrichter-Gespanne der Fußball-Hessenliga setzen Zeichen und trugen in der Spielzeit 2009/2010 diese Kampagne mit. Die Gespanne trugen das Kampagnen-Logo auf den Ärmeln und stellten sich solidarisch an die Seite der Spieler in den 19 Hessenliga-Vereinen. Diese bildeten im zweiten Jahr schon ein Bündnis für Integration, Toleranz und Fair Play. Daraus entsprang das von Lotto Hessen geförderte Projekt "Fairer Sport mit Freunden".

Initiiert wurde all das von "Ballance Hessen". Das landesweite Netzwerk für Integration, Toleranz und Fair Play ist das Nachfolgeprojekt von "Ballance 2006" Diese konzertierte Aktion wurde im Jahr 2000 mit Blick auf die Fußball-WM in Deutschland (2006) aus der Taufe gehoben. Während der Projektlaufzeit (2000 bis 2006) entstand ein aktives, professionell aufgebautes, und auf Nachhaltigkeit bedachtes Netzwerk.

Heute noch werben zwei Dutzend namhafte Botschafter aus dem Profifußball für Toleranz und Fairplay. Bei der Stange geblieben sind auch Förderer und Geldgeber: das Hessische Ministerium des Innern und für Sport, die Hessische Landeszentrale für politische Bildung, der Hessische Fußball-Verband und dessen Stiftung, der Deutsche Fußball-Bund, der Landessportbund Hessen und ein halbes Dutzend Wirtschaftsunternehmen. Weitere Informationen unter www.ballance-hessen.de.

Hans-Peter Seubert

DOSB | Sport bewegt!

